

Inschriften auf römischen Gefässen aus Eschenz

Autor(en): **Hedinger, Bettina / Jauch, Vreni**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Archäologie der Schweiz : Mitteilungsblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte = Archéologie suisse : bulletin de la Société suisse de préhistoire et d'archéologie = Archeologia svizzera : bollettino della Società svizzera di preist**

Band (Jahr): **20 (1997)**

Heft 2: **Kanton Thurgau**

PDF erstellt am: **02.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-16692>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Inschriften auf römischen Gefässen aus Eschenz

Bettina Hedinger und Vreni Jauch

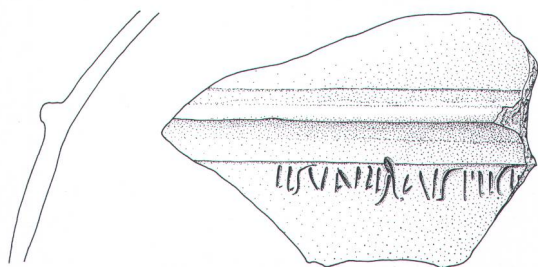


Abb. 1
Graffito des Töpfers Esunertus
(ESVNERTVS FECI[T]). Der
Schriftzug wurde vor dem
Gefässbrand auf das Dolium
geritzt. M. 1:3.
Zeichnung AATG, E. Schön.
Le graffito du potier Esunertus.
L'inscription fut apposée avant la
cuisson du récipient.
Graffito del vasaio Esunertus.
La scritta è stata incisa sul dolium
prima della cottura.

Graffito des Esunertus

Im Sommer 1994 wurde in Untereschenz im Garten der Parzelle 1083 ein Baggeraushub vorgenommen¹. Die archäologische Betreuung musste sich leider mit der Bergung des Fundgutes und der Dokumentation der Profile begnügen. Unter dem Fundmaterial, welches in die 2. Hälfte des 1. und das 2. Jahrhundert n. Chr. datiert, konnte als Lesefund ein interessantes Wandfragment geborgen werden (Abb. 1). Es handelt sich um ein Vorratsgefäss aus hell- bis dunkelbraunem, stark glimmerhaltigem Ton, ein sogenanntes Dolium, welches mit einer umlaufenden plastischen Leiste verziert ist. Oberhalb dieser befindet sich ein fast vollständig erhaltenes, vor dem Brand geschriebenes Graffito, für dessen Anbringung das Gefäss auf den Kopf gestellt worden war. Die Lesung dieser Kursivschrift, die Herr Prof. P. Frei entziffern konnte, dem ich an dieser Stelle ganz herzlich danken möchte, lautet: »ESVNERTVS FECI[T]« - »Esunertus hat (es) gemacht«. Da sich dieses »fecit« in ähnlicher Formel recht häufig auf römischen Gefässen befindet, wissen wir, dass es sich um eine Töpfersignatur handelt. Was ist nun aber so bedeutend daran, dass ein gewisser *Esunertus* ein in Untereschenz gefundenes Vorratsgefäss hergestellt hat? Die Antwort liegt im Namen, der zum einen als keltischer Personennamen bezeugt², zum anderen sehr selten ist. *Esunertus* wird aus der Komposition *Esus* und dem Stamm *-nertus* gebildet, was soviel bedeutet wie »durch *Esus* stark«³. *Esus* ist das keltische Pendant zum römischen Kriegsgott Mars⁴. Auf der Suche nach Vergleichen wird man nur an zwei Stellen fündig: Auf dem Fragment ei-

ner Schüssel, die sich im British Museum in London befindet, wird mit der Lesung »*Esunerti*] *Q. Valer*] « ein sog. *Quintus Valerius Esunertus* genannt⁵. Ein weitaus interessanterer Nachweis für den Namen liegt uns in Form einer steinernen Schriftplatte in Genf vor⁶. Sie lautet:

P(ublius) Decius Troucetei Vepi f(ilius) Voltin(ia tribu) Esunertus [C(aio) Asinio Gallo] C(aio) Marcio Censorino co(n)s(ulibus).

Publius Decius Esunertus, Sohn des Trouceteius Vepus, aus der Bürgertribus Voltinia. Im Jahre der Konsuln Caius Asinius Gallus und Caius Marcius Censorinus.

Es handelt sich um eine Grabschrift für den Verstorbenen *Esunertus*, den Sohn eines einheimischen Kelten mit Namen *Trouceteius Vepus*. Dieser hat in augusteischer Zeit das römische Bürgerrecht erhalten und ist in die plebeische Familie der Decier aufgenommen worden. Seinen alten keltischen Eigennamen, *Esunertus*, hat er dann als Cognomen (Beinamen) beibehalten. Durch die Angabe des Konsulates lässt sich die Inschrift mit dem Jahre 8 v. Chr. in Verbindung bringen und stellt somit eine der ältesten datierbaren Inschriften der Schweiz dar. Man ginge sicherlich zu weit, eine verwandtschaftliche Beziehung zwischen *Publius Decius* und unserem Töpfer, dessen Schaffenszeit sich leider nicht genau eingrenzen lässt, zu konstruieren. Es ist lediglich festzuhalten, dass wir Personen vor uns haben, die in Zeiten einer fortschreitenden Romanisierung ihren seltenen keltischen Namen beibehalten haben. Es bleibt zu wünschen, dass in Zukunft weitere Belege dieses Namens bekannt werden, um die »*Esunertus*forschung« um neue Erkenntnisse zu bereichern.

Abb. 2
Kochtopf mit Bodensignatur
ATT[] aus Eschenz, Sig. A. Diener.
Beschreibung Anm. 7. M. 1:1.
Foto AATG, D. Steiner.
Pot culinaire portant sur le fond la
signature ATT[] découvert à
Eschenz.
Pentola con firma ATT[] sul fondo
proveniente da Eschenz.



Kochtöpfe mit Bodensignaturen

Bei der Durchsicht der Bestände der Sammlung A. Diener in Eschenz fiel ein Fragment eines Kochtopfes mit horizontaler Signatur auf der Bodenunterseite auf (Abb. 2)⁷. Der aus erhabenen Buchstaben bestehende, fragmentarisch erhaltene Schriftzug *Att[]* liess sich vorerst mangels Parallelen nicht vervollständigen. In der Folge wurden einerseits aus einem alten Fundbestand (Abb. 3,1), andererseits dank eines Neufundes (Abb. 3,2) zwei weitere Beispiele signierter Kochtöpfe aus dem Thurgau bekannt⁸. Zu diesen beiden mit umlaufendem Schriftzug versehenen Gefässen bestehen mit einzelnen Funden aus dem östlichen Gebiet des Kantons Zürich vier Vergleichsstücke (Abb. 3,3-6)⁹. Es handelt sich dabei ausschliesslich um Bodenfragmente von scheibengedrehten Töpfen (Abb. 4).

Römische Kochkeramik mit Töpfersignaturen ist in der Ostschweiz sehr selten¹⁰. Bei der Grobkeramik weisen im allgemeinen nur Reibschüsseln und Amphoren - selten auch Krüge - Produzentenmarken auf. Die Stempel der vorliegenden Kochtöpfe dürften mittels eines auf einer Töpferscheibe befestigten Holzmodells angebracht worden sein. Die an den Gefässen festgestellten schwachen Drehspuren weisen auf die Verwendung einer langsam drehenden Töpferscheibe hin.

Attilius und Att[ius]?

Der Gefässboden aus Lommis bildet das einzige Beispiel mit vollständigem Schriftzug. Trotz der Schwierigkeit, die Buchstaben *T*, *I* und *L* zu unterscheiden, scheint für Abb. 3,2-4 (und evtl. 5) die Lesung *Attilius* wahrscheinlicher als *Atillus* oder *Atillius*. Dem Töpfernamen ist - wie bei Töpfersignaturen üblich - zwischen zwei Punkten nachgestellt. Im Zentrum des Schriftzuges befindet sich auf zwei Gefässböden aus Ellikon (Abb. 3,3-4) ein nach rechts stehendes vierbeiniges Tier mit Schwanz (Hund?), an dessen Stelle beim Topf aus Lommis kleine runde Vertiefungen auftreten. Ob diese auf eine ungeschickte Ablösung des Gefässes vom Signaturenmodell zurückzuführen sind, ist nicht klar.

Für die horizontal angebrachte Inschrift ist eine Ergänzung zu *Attius* zu erwägen. Für zwei Fragmente kommen, da nur die Endung erhalten ist, zahlreiche Namen in Frage (Abb. 3,1,6). Es ist aber nicht auszuschliessen, dass die sieben Inschriften auf ein und dieselbe Person zurückzuführen sind. Drei Beispiele könnten aus derselben Form stammen (Abb. 3,3-4,6). Aufgrund des hier vorgelegten Bestandes muss mit mindestens fünf Signaturenmodellen gerechnet werden.

Als Töpfersignatur auf Terra sigillata sind verschiedene Varianten dieser Namen bekannt: *Atillius*, *Atillus*, *Atillus* und *Attius*¹¹. Unter den helvetischen Sigillata-Imitationen ist mit einer Signatur aus Lausanne der Name *L. Attius lucundus* mit Vorbehalt nachgewiesen¹².

Das römische Geschlecht *Attius* ist in der Schweiz mit Inschriften aus Augst, Genf und Brugg¹³ sowie auf einem Schreiftäfelchen aus Vindonissa¹⁴ bezeugt. Neben dem Gentilnamen *Atillius*¹⁵ sind Beinamen mit der keltischen Wurzel *Att-* in der Schweiz mehrfach belegt: Aus Augst stammt ein Grabstein für *Marinius Attili[]*, Sohn des *Cossus*¹⁶. Ein Schreiftäfelchen aus Vindonissa enthielt einen Brief für *Quintus Rubrius Atillus*¹⁷. In der Ostschweiz besser bekannt ist wohl die Handwerkersignatur »*ATTILLVS FECIT*« unter dem Mittelbild eines Mosaiks im Gutshof von Oberweningen ZH, das ins späte 2. Jahrhundert n.Chr zu datieren ist¹⁸.

Fundkontext und zeitliche Einordnung der Gefässe

Der archäologische Kontext der beiden Beispiele aus Eschenz lässt sich nicht re-

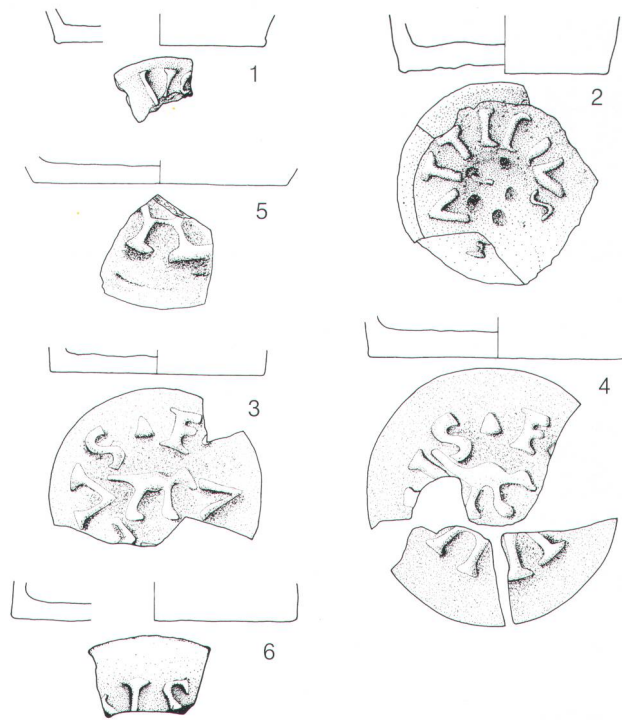


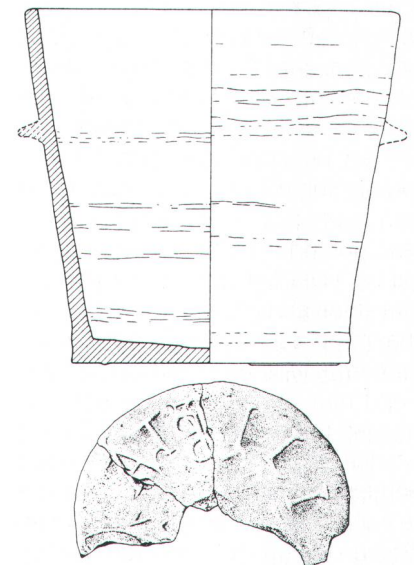
Abb. 3
Römische schiebendgedrehte Kochtöpfe mit Bodensignaturen. Neben den Signaturen des Töpfers *Attilius* sind auch unvollständige Schriftzüge erhalten, die möglicherweise auf denselben Handwerker zurückzuführen sind. 1 Eschenz; 2 Lommis; 3-5 Ellikon ZH; 6 Oberwinterthur ZH. Beschreibung Anm. 8-9. M. 1:4. Zeichnungen AATG, M. Lier, E. Schön.
Pots culinaires tournés d'époque romaine, portant des signatures. Des signatures fragmentaires, probablement apposées par le même artisan, ont également été recueillies aux côtés de celles mentionnant le nom d'Attilius. *Pentole romane, lavorate al tornio, firmate sul fondo. Oltre alla firma del vasaio Attilius sono probabilmente da ricondurre allo stesso artigiano.*



Abb. 4
Römische Kochtöpfe mit Bodensignaturen. Ein optischer Vergleich der Fabrikate schliesst eine gemeinsame Herkunft der Gefässe nicht aus. Foto AATG, D. Steiner.
Pots culinaires d'époque romaine portant une signature sur leur fond. Un examen visuel des pâtes n'exclut pas une origine commune de ces productions. *Pentole romane firmate sul fondo. Un esame ottico del materiale non esclude una provenienza comune dei vasi.*

Abb. 5
Kochtopf aus Kempten mit Bodensignatur *ATTILI[]*. M. 1:4. Nach Weber (Anm. 24) 172 Abb. 1.
Pot culinaire de Kempten portant la signature *ATTILI[]*. *Pentola proveniente da Kempten con firma sul fondo ATTILI[]*.

konstruieren, da es sich um Lesefunde handelt. Der Gefässboden aus Lommis stammt aus einer Schwemmschicht, die Funde des späten 1. bis 4. Jahrhunderts n. Chr. enthielt und wohl mit einer bisher unbekanntem Siedlung (Gutshof?) zu verbinden ist¹⁹. Die signierten Töpfe von Ellikon wurden 1865 in einem Grabhügel - einem für die Ostschweiz aussergewöhnlichen römischen Befund - entdeckt²⁰. Nach der Beschreibung dürften die Gefässe als Aschenurne verwendet worden sein. Präzise chronologische Hinweise fehlen auch in diesem Fall. Das Fragment aus Oberwinterthur wurde im Bereich des Hinterhofes von Haus 14 im Westquartier des Vicus, in einem um 100-120/140 n. Chr. zu datierenden Schichtkomplex, gefunden²¹.



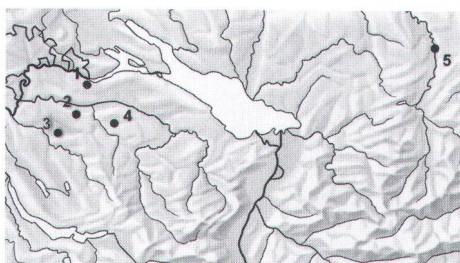


Abb. 6
Lage der erwähnten Fundorte von römischen Kochtöpfen mit Bodensignatur. 1 Eschenz; 2 Ellikon; 3 Oberwinterthur; 4 Lommis; 5 Kempten. Reproduziert mit Bewilligung des Bundesamtes für Landestopographie vom 9.5.1988. Carte des sites mentionnés avec pots culinaires au fond signé. Posizione dei luoghi di rinvenimento menzionati delle pentole romane con firma sul fondo.

Importe aus dem bayrischen Kempten?

Die einzige bisher in der Schweiz belegte Gebrauchskeramik mit Produzentenstempel auf der Bodenunterseite ist die sogenannte allobrogische Keramik, die nur in der Westschweiz, besonders im Raum Genf, im 2. und 3. Jahrhundert n. Chr. vorkommt²². Obwohl unter der Bezeichnung verschiedene Produktionen zusammengefasst werden, dürfte eine Zuweisung der hier vorgelegten Töpfe zu dieser Gruppe ausgeschlossen werden. Dagegen sprechen nicht nur das Fabrikat, sondern auch die Art der Stempelung sowie der Töpfername *Attilius*, der bisher in der »allobrogischen« Keramik nicht nachgewiesen ist. Eine gute Parallele bildet dagegen ein Topf aus Kempten (Bayern), dessen Bodensignatur »ATTILII J« fragmentarisch erhalten ist (Abb. 5)²³. Weber ergänzt den Schriftzug zum Namen *Attilus* und postuliert eine lokale Kemptener Produktion. Neben der Signatur sind Reste weiterer Buchstaben, deren Aufschlüsselung rätselhaft bleibt, erhalten. Der Töpfer scheint beim konischen Gefäss mit seitlichen Griffen auf Vorbilder aus Lavez zurückgegriffen zu haben. Derartige Keramiktöpfe und -schalen sind an verschiedenen Fundstellen der Ostschweiz belegt. In Oberwinterthur ist eine lavezimitierende Produktion nachgewiesen, deren Gefässe sich jedoch vom Kemptener Beispiel deutlich absetzen²⁴. Der Kontext des Kemptener Topfes ist zwar nicht datiert; aufgrund der Gefässform, des Töpfernamens und des Fundzusammenhanges der schweizerischen Beispiele kann angenommen werden, dass mit den signierten Kochtöpfen eine Produktion der ersten Hälfte oder der Mitte des 2. Jahrhunderts n. Chr. vorliegt. Ob diese eher im

Raum Kempten oder in der Ostschweiz anzusiedeln ist, werden zukünftige Forschungen zeigen.

- 1 Rheinweg 16; archäologische Untersuchung 1994.08; LK 707 437/278 852; 400.00 m.ü.M.
- 2 A. Holder, *Alt-celtischer Sprachschatz* Bd. 1 (Graz 1961)² 1478f.; D. E. Evans, *Gaulish Personal Names* (Oxford 1967) 200-201.
- 3 Holder (Anm. 2) 1478f.
- 4 J.-J. Hatt, *Die keltische Götterwelt und ihre bildliche Darstellung in vorrömischer Zeit*. In: *Die Kelten in Mitteleuropa*. Salzburger Landesausstellung 1.5.-30.9.1980 im Keltenmuseum Hallein (Salzburg 1980) 52-68. bes. 59f.
- 5 CIL VII 1334,61.
- 6 CIL XII 2623.
- 7 Eschenz TG, Kat.-Nr. 458 NW-Ecke 1977. ATT[]. Ton grau, gemagert.
- 8 Abb. 3,1: Eschenz TG, Haus Kraft. [JVS[], Ton graubraun, gemagert, Glimmereinschlüsse. Frauenfeld AATG Inv. Nr. EZK 1990.- Abb. 3,2: Lommis TG. ATTILIVS F, 5 BS, Ton graubraun, gemagert, Glimmereinschlüsse. Frauenfeld AATG Inv. Nr. 94.14.163.
- 9 Abb. 3,3: Ellikon ZH, Heuler. A[]LIVS.F, 5 BS, Ton graubeige, grob gemagert, grosse Glimmereinschlüsse. Zürich SLM Inv. Nr. PA 3269. Lit. ASA 1871, 262 unten.- Abb. 3,4: Ellikon ZH, Heuler. []LIVS.F, 6 BS, Ton graubeige, grob gemagert, grosse Glimmereinschlüsse. Zürich SLM Inv. Nr. PA 3268. Lit. ASA 1871, 262 oben.- Abb. 3,5: Ellikon ZH, Heuler. []LIVS.F, 6 BS, Ton graubeige, grob gemagert, grosse Glimmereinschlüsse, aussen geschwärzt. Zürich SLM Inv. Nr. PA 3270.- Abb. 3,6: Winterthur ZH, Oberwinterthur, Unteres Bühl. []LIVS.F, 6 BS, Ton braun, gemagert, Glimmereinschlüsse. Kantonsarchäologie Zürich FN 64957.
- 10 Die vorliegenden mittelkaiserzeitlichen Signaturen sind von den Marken in der Form von Monogrammen zu trennen, die südlich der Alpen bereits in spätrepublikanischer Zeit auftreten.
- 11 C. Bémont/J.-P. Jacob (Hrsg.), *La terre sigillée gallo-romaine*. DAF 6 (Paris 1986) 279.
- 12 M. Sitterding in: *Lousonna. Bibl. Hist. Vaudoise* 42 (Lausanne 1969) 274 Nr. 11.
- 13 Augst: G. Walser, *Römische Inschriften in der Schweiz II. Teil Nordwest- und Nordschweiz* (Bern 1980) Nr. 203-204 mit Abb.; Genf: E. Howald/E. Meyer, *Die römische Schweiz. Texte und Inschriften mit Übersetzung* (Zürich 1940) Nr. 116; J.-L. Maier, *Genavae Augustae*. *Hellas et Roma* (Genève 1983) Nr. 21 (heute verschollen); Brugg: Howald/Meyer Nr. 281.
- 14 M.A. Speidel, *Die römischen Schreibtafeln von Vindonissa*. *Veröffentlichungen der Gesellschaft Pro Vindonissa* 12 (Brugg 1996) Nr. 26 und 33.
- 15 Vgl. Maier (Anm. 13) Nr. 3.
- 16 Walser (Anm. 13) Nr. 222.
- 17 Speidel (Anm. 14) Nr. 48.
- 18 V. von Gonzenbach, *Die römischen Mosaiken der Schweiz*. *Monographien zur Ur- und Frühgeschichte der Schweiz* 13 (Basel 1961) 167-168 mit Taf. 18.
- 19 *JbSGUF* 78, 1995, 217.
- 20 ASA 1871, 261-263.
- 21 FK 4957, Sch. 340 und 360, Siedlungshorizont V des Unteren Bühls (freundl. Auskunft Th. Pauli).
- 22 M.-A. Haldimann/F. Rossi, *D'Auguste à la Tétrarchie, L'apport des fouilles de l'Hôtel de Ville de Genève*. *JbSGUF* 77, 1994, 76-77; mit ält. Literatur. Ich danke Marc-André Haldimann für Hinweise zu dieser Keramikgruppe.
- 23 G. Weber, *Acta RCRF* 27/28, 1986 (1990).

²⁴ Vgl. dazu B. Hedinger, *Archäologische Ausgrabungen 1991 im römischen Vicus in Oberwinterthur*. *Winterthurer Jahrbuch* 1993 (1992) 87-88 mit Abb. 11.

Des inscriptions sur des récipients romains d'Eschenz

Différentes attestations épigraphiques provenant de potiers romains ont été recueillies à Eschenz. Le graffiti »*Esunertus feci[t]*« a été observé sur un *dolium* (jarre). Il s'agit d'un patronyme celtique rare, également observé en Suisse occidentale sur une inscription funéraire remontant au début de l'époque romaine. Il est à ce jour impossible d'établir le lieu de résidence du potier *Esunertus* dont l'activité est attestée à la fin du 1er ou au 2e siècle de notre ère. Des signatures du potier *Attilius* apparaissent occasionnellement sur le fond de pots culinaires en Suisse orientale. Plusieurs variantes de ce nom, dérivant d'une origine celtique, sont attestées en Suisse orientale. Une pièce comparable découverte en Bavière ainsi que les contextes de découverte suisses permettent de situer cette production de céramique dans le courant du 2e siècle; son origine demeure cependant inconnue. M.-A.H.

Iscrizioni su vasi romani provenienti da Eschenz

Ad Eschenz sono state trovate diverse testimonianze epigrafiche di vasi romani. Un *dolium* reca un graffito, di cui è stato decifrato il testo »*Esunertus feci[t]*«. Si tratta di un nome di origine celtica, che è testimoniato pure in Svizzera su un'iscrizione funeraria databile nella prima età imperiale. Non si sa per ora dove fosse attivo il vasaio *Esunertus*, che visse nel tardo I secolo d.C. oppure già nel II secolo d.C. Sulla parte inferiore del fondo di recipienti per la cottura provenienti dalla Svizzera orientale è attestata più volte la firma del vasaio *Attilius*. Il nome ha radici celtiche ed è testimoniato in varianti diverse. Basandosi sia sul confronto con un ritrovamento proveniente da Kempten a Bayern che sul contesto di rinvenimento del vasellame presentato si può datare la produzione ceramica nel II secolo d.C. L'origine del vasellame è fino ad ora sconosciuta. E.F.

Bettina Hedinger
Kantonsarchäologie ZH
Walchstrasse 15
8090 Zürich

Vreni Jauch
Brückengasse 7
D-78642 Konstanz